

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.



Freitag um 5 Uhr Früh starb der Herausgeber und verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Herr

Edward Janschitz,

am Herzschlage. Donnerstag 3 Uhr Nachmittag wollte Herr Janschitz noch an der Sitzung des Gemeinderathes theilnehmen; im Vorsaale entschuldigte er sich jedoch beim Herrn Bürgermeister, daß ihn Unwohlsein verhindere; er wurde in einem Wagen nach Hause gebracht und zu Bette gelegt, welches er lebend nicht mehr verlassen sollte. Herr Janschitz war am 18. September 1827 geboren. Nach dem Tode seines Vaters (1860) übernahm er die Buchdruckerei desselben. Im Frühling 1862 wurde die „Marburger Zeitung“ gegründet. Der Verbliebene war längere Zeit Mitglied des Gemeinderathes und Hauptmann der Feuerwehr. Vom Depot der letzteren weht die schwarze Fahne. Die Gattin, zwei Töchter, ein Sohn, eine Schwester und zwei Brüder stehen trauernd an seiner Bahre. Die Theilnahme in allen Schichten der Bevölkerung ist eine große. Das Begräbniß findet heute Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Postgasse, aus statt.

Marburg, am 25. Juni 1882.

Heulleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Ich gelob' es Euch“, entgegnete Johannes feierlich, „ich verlasse Konstanz nicht eher, als bis das Konzilium aufgelöst ist . . .“ Er verhinderte den König, sich auf seine Hand herabzubeugen und geleitete ihn mit leichter Umarmung zur Schwelle des Gemachs. „Geh' hin“, sagte er für sich hin, „das Konzilium ist aufgelöst, sobald ich nicht mehr in Konstanz bin.“

Befriedigt und raschen Schritts eilte Sigmund hinweg; er gewährte den Mann nicht, der im Halbdunkel des Thorbogens sich hinter eine Säule barg, um nicht von ihm gesehen zu werden.

Bald darauf trat Herzog Friedrich in des Pabstes Gemach. Sein Gruß war der übliche und allgemöhnliche; dennoch lag etwas Kühles darin, denn es war des Herzogs Gemüth und Wesen, lang abwartend über Dingen und Erwägungen zu brüten, dann in der Raschheit des Augenblicks seinen Entschluß zu fassen, um mit dem Herankommen der Ausführung wieder in neue Zweifel und Bedenken zu gerathen. Johannes, dessen Adlerblick nichts entging, trat ihm dafür mit verdoppelter Freundlichkeit ent-

gegen. „Wie Unrecht thut Ihr, Herr Herzog“, sagte er, „daß Ihr Euch so selten macht! Die Freundschaft muß zudringlich werden mit Bitten, wenn sie einmal sich Euer erfreuen will!“

„Das Gerücht meldete Euer Heiligkeit als krank“, erwiderte Friedrich, „es war meine Freundschaft, welche zu belästigen fürchtete. . . Auch gab es viel und Dringendes zu thun und zu bereiten. . . Ihr wißt, daß ich übermorgen den Fürsten zu Ehren ein großes Lanzenbrechen und Turnier veranstaltet habe. . .“

„Ich hörte davon und wünsche Euren Waffen Sieg und Ehre! Fing ich doch schon an, um Euch zu sorgen — es wollte verlauten, Ihr gedächtet die Stadt zu verlassen. . .“

„Mag sein, daß ich's gedacht!“ entgegnete der Herzog herb. „Hätt' ich nicht Grund dazu? Die Belehnung, die der König so sehr gewünscht, ist vorbei, ich hab' ihm den Willen gethan — das dankt er mir mit Hinterlist und verkehrt insgeheim mit meinen rebellischen Landherren! Ich denke, ich werde zu thun finden, wenn ich heim komme — solltet Ihr meiner bedürfen, so genügt ein Wort, mich hieher zurückzuführen. . . doch saget an, was Ihr mir Hochwichtiges zu künden habt, der Knecht, den ich gesandt, mach' es so geheimnißvoll und dringend, daß ich nicht unterlassen wolt', Euch heute noch zu Willen zu sein. . .“

„Sagte der Knabe so?“ lächelte Johannes. „Uebertreibung oder Jugend. . . weiter nicht! Meine Botschaft ist keine andere, als Euch glückliche Reise zu wünschen und — mir mit Euch!“

„Ihr seht mein Staunen!“

„Das seh' ich — doch den Grund Eures Staunens seh' ich nicht! — Solltet Ihr wirklich nicht geahnt haben, daß das Samenkorn, das wir auf dem winterlichen Arberg gepflanzt, erwachsen ist und seine Frucht der Ernte entgegen reißt? . . . Die Stunde nach welcher dort des Himmels Fingerzeig ge deutet, schlägt — es gilt, mich vor der Gewalt zu retten, die mich bedroht!“

„Ich werde sie nicht überhören“, entgegnete gemessen der Herzog, „sobald Ihr mir bewiesen, daß Gewalt Euch wirklich droht. . .“

„Wie?“ rief Johannes heftig. „Ihr wißt, was das Konzilium im Sinne trägt und redet so? Macht es sich nicht an, sich über den Pabst zu erheben?“

„Nicht gegen die Kirche, gegen den König allein versprach ich Euch zu schützen!“

„Und wessen Werkzeug ist das Konzilium, als des Könige? Sie wollen mich zur Abdankung bewegen und wagen es bereits, wenn ich nicht abdankte, mit Anklage und Absetzung zu drohen. . . Ich klammre mich nicht an Sanct Peters Stuhl. . . aber ist es recht, die Frei-

Eine Sammlung im ganzen Lande!

Marburg, 24. Juni.

Der Schaden, welchen der vorletzte Hagel im Steirerlande verursacht, beläuft sich auf eine Million und entfallen hiervon auf die Bezirks-hauptmannschaften Peltau und Luttenberg achtmalshunderttausend Gulden.

Die Landesstelle hat nun zur Unterstützung der Bedrängten eine Sammlung im ganzen Lande ausgeschrieben. Unter den gegebenen Verhältnissen ist dieser Weg leider auch der einzige, mit welchem Linderung versucht werden kann. Wie aber verträgt sich diese Sammlung mit dem Wesen des Rechtsstaates, mit der Pflicht desselben gegen seine Genossen? Wo das Unglück die Kraft des Einzelnen übersteigt, wie zum Beispiel hier, muß die Gesamtheit für ihn eintreten; die Organisation der Gesamtheit aber ist der Staat und muß dieser folgerichtig als Versicherungsanstalt gegen alle Noth des Lebens aufgefaßt werden.

Nach einem Wetterstrolche wie der fragliche, soll der Staat von dem verwüsteten Grund und Boden keine Steuern verlangen, bis der Geschädigte wieder leistungsfähig geworden. Um jedoch arbeitsfähig zu bleiben und steuerfähig zu werden, braucht der Geschädigte wirksame Unterstützung, die als Vorstoß aus der Staatskasse geboten werden soll — unverzinslich, rückzahlbar in kleinen Jahresbeträgen.

Alles recht und gut — wird uns entgegnet — allein woher das Geld nehmen? Woher? Ja, woher sind denn die dreihundert Millionen gekommen, die bereits nach Bosnien-Herzegowina gesandt worden? Ein Staat, welcher für seine äußere Großmacht-Stellung solche Opfer nicht gescheut, darf seine schullos verarmten Bürger daheim nicht darben, nicht betteln lassen. Ein Staat, welcher für einen unnötigen, unsicheren Zweck heute Mittel beschafft, darf nicht larmen, wo mit dem dreihundertsten Theile dreitausend allezeit getreuen Staatsbürgen der schwere Kampf ums Dasein erleichtert werden soll.

Ist der gefährdete Staat seinen Genossen gegenüber in Bezug auf Hab und Gut zu den höchsten Forderungen berechtigt, so entspricht diesem Rechte die höchste Pflicht der sozial-wirtschaftlichen Rettung hilfloser Staatsbürger.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Das „Zünglein an der Wage“ Des Reichs schwankt keinen Augenblick, wohin es sich neigen soll. Die Bestimmungen über die Landtags-Wahl der Groß-Grundbesitzer in Tirol müssen geändert werden, um auch diese Gruppe Mann für Mann den Schwarzen zu sichern. Gegen die Schule wird zu neuem Schläge ausgeholt.

heit meines Willens so zu beschränken? Mit Drohung mich einschüchtern zu wollen? Das ist Gewalt, mir im Geiste angethan — wer bürgt dafür, daß nicht auch der Körper sie erleidet?

„Mein Geleit, heiligster Vater — der Frieden der Stadt und des römischen Königs Wort!“

Ueber Johannes Angesicht zuckte unaussprechlicher, rückhaltloser Hohn. „Ich hoffe, Euer Geleit soll sich solcher Bürgschaftsgenossen schämen! Der Friede der Stadt? Was kann das kleine Reichstädtchen gegen den König! . . . Des Königs Wort? — Geht ins Vorküßler-Kloster und fragt im Gefängnis nach dem Böhmen Hus . . . der wird Euch sagen, was das Wort des Königs gilt!“

„Ihr macht ihm zum Vorwurf, wozu Ihr ihn selbst getrieben!“

„Und Ihr entschuldigt den Mann, über dessen Hinterlist Ihr noch in Einem Athemzug gellagt!“

„Mißdeutet meine Rede nicht! . . . Ich bin bereit, mein Wort und Geleit zu halten, doch mögt Ihr es nicht unbillig finden, wenn ich wohl erwäge, ob der Augenblick der Gewalt wirklich gekommen sei . . .“

„Und wem, denkt Ihr, soll es zustehn, das zu entscheiden?“

In Bosnien-Herzegowina treiben sich noch „Räuber“ herum. Diese sind Reste der Aufständischen — Reste in so achtunggebietender Menge, daß unsere sechsundsechzigtausend Mann Besatzungstruppen wohl nicht vermindert werden können, wie man versprochen und hofft.

Die Londoner haben ihrem Konferenzbevollmächtigten die Weisung ertheilt, unter Anderem auch für die Freiheit des ägyptischen Volkes einzustehen. Welche Großmuth! Ob sich die Ägypter wohl noch belehren lassen zu dieser Lehre — dieselben, die von den Briten in schamlosester Weise ausgebeutet und bevormundet worden.

Die Polizei in Petersburg hat zwei Nihilisten verstoßen mit Sprengbomben und Sprengstoffen entdeckt. Dem gestürzten Minister des Innern ist nachgesagt worden, er habe die Nihilisten unschädlich gemacht; Tolstoi darf sich rühmen, daß unter seiner Ministerschaft Alexander III. sich wie früher in der Einsamkeit von Gatschina dem Bergnügen wohlbewachten Holzladens widmen darf.

Vermischte Nachrichten.

(Zwingli-Denkmal.) In Zürich soll dem Reformator Zwingli ein Denkmal gesetzt werden. Von einundvierzig Konkurrenzarbeiten, welche eingelaufen, hat das Preisgericht den zwei Arbeiten Nr. 10, Motto: „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?“, Nr. 23, Motto: „Veritas“ den dafür laut Programm ausgelegten Preis von 3000 Francs zu gleichen Theilen zugesprochen und überdies dem Entwurf Nr. 14, „Dem großen Reformator in Kirche und Staat“ eine Ehrenerwähnung zuerkannt. Die Eröffnung der Kouverts enthielt die Namen der Autoren: Heinrich Ratter, Bildhauer in Wien; Ferdinand v. Miller jun., Bildhauer und Erzgießer, L. Rohmets, Architekt in München.

(Unparteiische Revisoren bei den Genossenschaften.) Bei der Revision des Genossenschaftsgesetzes, welche man in Deutschland beantragt, dürfte voraussichtlich den Genossenschaften auferlegt werden, eine Revision ihrer Geschäftslage durch außerhalb der Genossenschaft stehende unparteiische Personen vornehmen zu lassen.

(Allgemeiner deutscher Schulverein.) Aus Bruchsal (Großherzogthum Baden) wird geschrieben: „Der zur Unterstützung nationaler Bestrebungen unserer im Auslande wohnenden Stammesgenossen ins Leben gerufene Allgemeine deutsche Schulverein (Zentralleitung in Berlin) gewinnt auch im Süden immer mehr Boden und zählt namentlich in Baden, Dank den rastlosen Bemühungen des sich für die

Sache so warm interessirenden Amtmannes Dr. Groos, bereits über zwanzig sogenannte Orts-Gruppen. Auch hier in Bruchsal hat der genannte Herr seine kurze Anwesenheit zur Gründung eines solchen Ortsvereines benützt, so daß am 15. Juni Abends in einer zahlreich besuchten Versammlung der Verein organisiert werden konnte mit einer Mitgliederzahl von 115 Männern aus allen Ständen und religiösen wie politischen Parteien. Sehr erfreulich trat auch von geistlicher Seite eine rege Theilnahme an den Tag. Die Versammlung nahm eine vom Pfarrer Krauß entworfene Resolution einstimmig an, worin in kurzen, aber kräftigen Worten den für ihre deutsche Sprache und Kultur so mannhaft kämpfenden Siebenbürgern Dank und Glückwunsch ausgesprochen wird.“

(Warum Istoczky die Juden haßt.) Vor mehreren Jahren wurde die Herrschaft Baltavar des Gutsbesizers Horvath im Exekutionswege feilgeboten und von J. Martonfalvy, dem Sohne des reichen Israeliten Martonfalvy, nach Erlag eines Badiums von 30.000 fl. erstanden. Aus diesem Verlaufe erwuchsen jedoch dem die Feilbietung leitenden Beamten große Unannehmlichkeiten, da der alte Martonfalvy angab, sein Sohn hätte nicht das Recht besessen, die Herrschaft anzukaufen, und habe die 30.000 fl., welche er als Kaution erlegte, aus der Kasse gestohlen. Der alte Martonfalvy glaubte nämlich, sein Sohn habe den Besitz zu theuer erstanden und wollte daher auf diese Weise den Kauf ungültig machen. Der Kauf wurde denn auch annullirt und der leitende Exekutionsbeamte dazu verhalten, die 30.000 fl. zu ersetzen, weil er vor dem Beginn der Feilbietung von Martonfalvy keine Atteste verlangt hatte. Nur nach vielen Mühen und weil die Herrschaft bei der zweiten Feilbietung um 100.000 fl. theurer verkauft worden war, als sie Martonfalvy erstanden hatte, gelang es dem Beamten, von der Zahlungspflicht entbunden zu werden. Aber er schnaubte Rache und sie ward ihm auch — jedoch vom Schicksal. Der alte Martonfalvy wählte, es werde seinem Sohne nichts geschehen, obwohl er ihn des Diebstahls beizichtigt hatte; allein er täuschte sich. Der junge Martonfalvy wurde zu mehrjährigem schweren Kerker verurtheilt und in die Straf-anstalt abgeführt. Dies war die erste Genugthuung, welche der Beamte erlebte. Als der alte Martonfalvy seinen Sohn im Kerker sah, setzte er Alles daran, um ihn zu befreien; er opferte, wie es heißt, Hunderttausende, jedoch ohne Resultat, und als er sein Vermögen vollkommen geschmolzen sah, ohne die Schmach des Kerkers von seinem Sohne abwälzen zu können, ging er in seiner Verzweiflung hin und erhängte sich. Dies war die zweite Genugthuung, welche dem Beamten ward. Doch die Nemesis ruhte

„Gewiß nur dem, der das Geleit gegeben!“

Pabst Johannes sah den Herzog einen Augenblick durchdringend an. „Ihr seid in sonderbarem Irrthum befangen, Herr Herzog von Oesterreich . . . ich dünkte, das ziemte einzig dem, dem zu befehlen ziemt!“

„Befehlen? . . . Mir?“

„Ja“, sagte Johannes mit niederwerfendem Stolz, „soll ich dem obersten Feldhauptmann und Gonfalonier nicht befehlen, der in meinem Solbe steht? . . . Doch sorget nicht, daß ich meine Macht mißbrauche . . . ich sehe, daß Euer Wort Euch gereut . . . Geht, Herr Herzog, wir entlassen Euch Unserer Dienste und geben Euch ein Wort zurück, daß Ihr nicht zu erfüllen vermögt . . .“

„Ich vermöchte nicht!“

„So giebt's der Schein . . . Ihr fürchtet den König: das ist's, warum Ihr zaudert und so übersorglich Euch bedenkt . . . mögt Ihr Euch aus Ueberforge nicht verrechnen! . . . Ich weiß, Ihr scheut die Klagen der Bischöfe Eures Landes, die Ihr vergewaltigt habt: das Konzilium ist für sie . . . drum wollt Ihr's noch immer mit dem König nicht verderben, damit er Euch stützen soll . . . Ist es nicht so? Was Ihr aber nicht wissen werdet, ist, daß der König insgeheim durch seinen Kanzler die Beschwerden alle untersuchen läßt . . . seht daraus, was Ihr

von ihm als Freund zu hoffen habt! Den Feind braucht Ihr nicht zu fürchten . . . er ist nur fürchtbar an der Spitze des Konziliums — ohne dieses ist er nichts . . . und liegen diese Mauern hinter uns, was ist die Versammlung dann anders, als der kopflose Rumpf eines Ungeheuers, das sich in Zuckungen zu Tode blutet?“

„Seine Eminenz, Kardinal Sarabella!“

meldete der Diener zur Thüre herein.

„Endlich!“ rief Johannes und eilte dem Kommenden entgegen, der geistliches Gewand trug, aber zur Reife gerüstet schien. „Ihr kommt selbst? Ihr seid hier? Also ist es mißlungen?“

„Mißlungen, Heiligkeit“, war die Antwort, „ich habe es an mehreren Thoren versucht, hinaus zu gelangen — sie sind alle geschlossen und die Wachen erklären, sie hätten Befehl, Niemand aus der Stadt zu lassen — Niemand ohne ausdrückliche Erlaubnis des Königs . . .“

„Hört Ihr das, Herzog Friedrich?“ rief Johannes. „Zweifelt Ihr jetzt noch? Ich habe den Kardinal beauftragt, zum Schein abzureisen, um gewiß zu sein, wie weit man sich schon erdreistet! Niemand darf aus der Stadt . . . das gilt mir! Allen wird es verboten, nur damit ich nicht entrinne! Zweifelt Ihr noch? Geißt das nicht schon mich gefangen halten? Ist das nicht Gewalt?“

noch immer nicht. Unsere Leser dürften sich erinnern, daß vor ungefähr anderthalb Jahren ein junger Advokat in Pest, Namens Martonfalvy, von seinem Diener in einer geradezu Entsetzen erregenden Weise ermordet worden ist. Dies war die dritte Genugthuung, welche der Beamte erhielt, denn Dr. Martonfalvy war der zweite Sohn des alten Martonfalvy. Aber alle diese Vergeltungen — die Familie zu Grunde gerichtet, der Vater ein Selbstmörder, ein Sohn im Kerker, der andere ermordet — genühten dem Beamten noch immer nicht, denn er schwur selbst den Glaubensgenossen Martonfalvys ewigen Haß und er hat seinen Schwur getreulich gehalten, denn der Name des Beamten, der bei dem Verlaufe der Herrschaft Baltavar die Exekution geleitet hatte, ist — Viktor Istoczky.

(Volksschulen im Lande.) Nach dem Berichte des Landes-Schulrathes zählte die Steiermark im verfloßenen Jahre 745 öffentliche Volksschulen, 17 Exposituren, vierzig Privatschulen und 7 Fabriksschulen; von diesen Schulen waren zwei achtklassige Volks- und Bürgerschulen, zwei zweiklassige Bürgerschulen, eine mit sieben Klassen, 2 mit sechs Klassen, 33 mit fünf Klassen, 67 mit vier Klassen, 100 mit drei Klassen, 185 mit zwei Klassen und 353 einklassige Schulen. Von diesen waren 695 gemischte, 27 Knaben- und 13 Mädchenschulen. Nach der Unterrichtssprache gab es 525 deutsche, 135 slovenische und 85 ungarische Schulen. Die Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder betrug nach den Schulbeschreibungen 154.967, wovon jedoch nur 141.500 Schulen besuchten, während wegen physischer oder geistiger Gebrechen dieselben nicht besucht haben 4244 Kinder. Da von 143.534 volksschulpflichtigen Kindern 134.312 die öffentlichen Volksschulen wirklich besuchten, so ergibt sich eine Zahl von 9222 Kindern, welche den Schulbesuch gänzlich vernachlässigt.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 22. Juni.

Die Herren: D. Hartmann, Wiesinger, Anton Bahl, Nagy, Dr. Duchalsch, v. Schmid, J. Gutscher und Joh. Ulrich stellen folgenden Dringlichkeitsantrag: „Die steiermärkische Eskomptebank beabsichtigt, Lagerhäuser in Marburg zu errichten. Dieses Unternehmen wird die materiellen Verhältnisse des Ortes der Etablierung in hohem Grade begünstigen, der Handel mit den eingelagerten Waaren wird entstehen und der Verkehr fremder, bemittelter Personen wird in unabsehbarer Weise gehoben werden. Ein besonderes Interesse für die Stadtbevölkerung hat die Bestimmung des Bauplazes. Der Bank konvenirt wegen der allfälligen Ver-

mehrung der Lagerhäuser die Grundfläche des Herrn Ignaz Bahl zwischen der Wien-Triester Straße und dem Stadtpark zu okkupiren. Die Südbahn-Gesellschaft hat jedoch wegen der Geleitsverbindung die Acker zwischen dem Südbahnhof und dem Mellinger Mauerhof vorgeschlagen. Da die Wahl des Bauplazes noch nicht fixirt ist, die Bahl'schen Grundstücke außer der Stadt gelegen sind, hingegen die Zufahrt zu dem Mellinger, an den Domkogel-Weingarten angrenzenden Acker durch die schon für die gegenwärtige Frequenz ungenügende Bahndurchfahrt und der herzustellenden hohen Auffahrtsstraße sehr erschwert wird, selbst aus Polizeirücksichten möglichst unterbleiben soll, wird beantragt: Die löbliche Gemeindevertretung beliebe der steiermärkischen Eskomptebank die Anerkennung dieses den Wünschen der Stadtbevölkerung entsprechenden Unternehmens mitzutheilen und wolle ersuchen, die Lagerhäuser westlich vom Südbahnhof zu erbauen“.

Der Bürgermeister erklärt, dieser Gegenstand werde gleichzeitig mit der Zuschrift der steiermärkischen Eskomptebank in Graz, betreffend die Errichtung eines Lagerhauses in Marburg zur Verhandlung kommen.

Der Herr Bürgermeister Dr. M. Reiser richtet an den Gemeinderath folgendes Schreiben:

„In Folge mehrfacher Wahrnehmung hat sich mir die Befürchtung aufgedrängt, daß die freiwillige Feuerwehr mit Rücksicht auf ihren gegenwärtigen geringen Mannschafstand beim Ausbruch eines größeren Brandes der ihr obliegenden Aufgabe nicht vollkommen gewachsen sein und in Folge dessen den hiesigen Bewohnern ein unwiderbringlicher Schaden zustößen könnte, so stelle ich den Antrag: Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen, die Bauaktion habe zu erheben:

a) Welche Umstände bei der hiesigen Feuerwehr einen so auffällig starken Rückgang der Zahl von ausübenden Mitgliedern und die Theilnahmslosigkeit zum Beitritt von neuen Mitgliedern veranlaßten;

b) ob die hiesige Feuerwehr bei ihrer gegenwärtigen geringen Mitgliederzahl auch einen größeren Brand zuverlässig zu bewältigen im Stande sei?

c) Welche Mittel dürften sich empfehlen, um der Feuerwehr eine größere Anzahl von ausübenden Mitgliedern zuzuführen?

d) Ob unter den gegenwärtigen Mitgliedern der hiesigen Feuerwehr solche technische Kräfte vorhanden seien, welche die Handhabung der Dampfapparate ohne Gefährdung von Personen und Eigenthum zu besorgen befähigt sind, oder wenn dies nicht der Fall wäre, auf welche Art diesem Gebrechen in entsprechender Weise abgeholfen werden könne.

e) Wo und in welcher Art sollen die von

der Feuerwehr begehrten Standorte für den Wasserbezug aus der Drau hergestellt werden und mit welchen Kostenbeträgen ist diese Herstellung ausführbar?“

Dieser Antrag wird der Sektion zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Die Gemeinde hat von der Frau Theresia Eichmaier einen Kauffchillingrest zu fordern, welcher 1318 fl. 65 kr. beträgt und Herr Joh. Reibenschuh ist zur Zahlung eines Kauffchillingrestes von 344 fl. 51 kr. verpflichtet.

Nach dem Antrage des Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg wird Herr Dr. Heinrich Lorber mit der Einbringung dieser Reste betraut.

Die steiermärkische Eskomptebank benachrichtigt den Bürgermeister Herrn Dr. M. Reiser, „daß sie das im Jahre 1880 aus verschiedenen Gründen nicht zur Verwirklichung gelangte Projekt der Errichtung eines Lagerhauses in Marburg wieder aufgenommen hat und bereits alle Vorkehrungen getroffen worden sind, damit dieses Unternehmen nunmehr und zwar im Laufe des kommenden Jahres realisiert werden könne“ und heißt es dann weiter in diesem Schreiben: „Die herzustellenden Baulichkeiten beabsichtigen wir auf den am Fuße des Domkogel-Weingarten gegen den Mellinger Meierhof befindlichen Ackergründen (ehemals Eigenthum des Herrn Alois von Kriehuber) zu errichten. Wir bitten, hievon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen und stellen zugleich an Euer Wohlgeboren das höfliche Ersuchen, diesem Unternehmen die schon seinerzeit in Aussicht gestellte Unterstützung gütigst zu Theil werden zu lassen. In dem zu erbauenden Lagerhause werden nur Getreide, Mehl, Zerealien überhaupt zur Einlagerung gelangen und wäre es für uns von Interesse, zu erfahren, ob jenes Terrain, auf welchem die Errichtung des Lagerhauses von uns in Aussicht genommen ist, innerhalb oder außerhalb des Marburger Stadtbezirktes liegt und ob in ersterem Falle die Stadtgemeinde geneigt wäre, von der Einhebung etwa bestehender Kommunalabgaben auf Getreide, Mehl &c. bei derartigen zur Einlagerung kommenden Gütern abzugeben, d. h. sie von solcher Abgabe zur Gänze zu befreien. Dieses Zugeständniß wäre aber eine der Hauptbedingungen der Existenzfähigkeit des fraglichen Unternehmens“.

Die Sektion beantragt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, der Gemeinderath wolle beschließen: „In Erwägung, daß von der Gemeinde die Befreiung von den Kommunalabgaben, insbesondere vom Abmaßgefälle begehrt wird, ohne daß nähere Details über den Umfang des zu errichtenden Lagerhauses vorliegen oder bekannt gegeben worden sind; in Erwägung, daß dem Aufgeben solcher Rechte und der Einführung von Befreiungen wichtige Bedenken entgegenstehen, wird vorerst der Herr Bürger-

„Es ist“, sagte der Herzog entschlossen . . . „komme denn, was mag — ich führe Euch aus Konstanz!“

„Ich wußt' es wohl“, entgegnete Johannes freudig, „daß Oesterreich sich nicht verläugnen wird!“

„Haltet Euch bereit“, begann Friedrich wieder, „das Turnier, das ich veranstaltet, wird günstige Gelegenheit geben, den . . . es findet auf dem Brühl vor den innern Thoren statt und wird viel Volk herbeiziehen . . . Morgen send' ich meinen Knaben zu Euch, der soll das Weitere bringen . . .“

„Gut“, rief Johannes, „— nur Eines sei vorher noch versucht! Ich habe einen Gegenzug im Werke, das Bündniß zu zerspalten . . . gelingt er, so hört Ihr morgen Anderes von mir: mißlingt er, so zähl' ich auf Euch und laß' Euch die Losung sagen — „die Kette bricht!“ Eure Hand nochmals, wie dort auf dem Arlberg — vorwärts, Herr Gonfalonier von Rom — denkt unsrer Losung!“

„Ich will's — die Kette bricht!“

— Während dessen trieb sich noch immer eine große Menschenmenge auf dem großen Münsterplatze herum. Wohl waren schon lange die Ketten gezogen, die man mit Anbruch der Nacht quer vor die Straßeneingänge zu spannen

pflegte, um Aufruhr und Unruhen vorzubeugen, die Stadtwächter zogen in klirrender Rüstung hin und wieder, dennoch verlor und minderte sich die Menge nicht. An den Häusern schritten die Patrizier und Bürger in eifrigen Gesprächen hin und wieder; überall standen in bunten Schaaren die Diener und Wappner der vielen Herren, Ritter, Fürsten und Prälaten, die zusammengekommen waren, schier aus allen Theilen der bewohnten Erde. Sprache und Bekanntheit hatten die Schaaren gebildet: an dem einen Ende des Platzes hatten sich Böhmen zusammengefunden, eine Gruppe Deutscher stand in ihrer Nähe, während gegenüber ein Häuflein Engländer neben einer Abtheilung Franzosen gesellt war. Auch viele der Ritter und Herren wandelten hin und wieder, denn der Dom war so überfüllt, daß nur wenige der weltlichen Herren Platz finden konnten und gleichwohl dachte Niemand von hinnen zu gehn: Jeder wollte die Entscheidung abwarten, die dort noch beraten wurde, denn Jeder wußte oder ahnte, daß es Großes war, was beschlossen werden sollte.

Ein munteres Lachen flog jetzt durch die Gruppe der Franzosen, die sich enger zusammen drängten und Einem zuhörten, der im Kreise stand und eifrig erzählte.

„Was lacht Ihr da drüben?“ rief ein

starkköpfiger Dritte hinüber. „Thut nicht so laut oder kramt Eure Mährlein anderswo aus!“

„Wenn Ihr's nicht hören wollt“, rief der erzählende Franzose zurück, „so geht und sucht Euch einen andern Platz, wenn's beliebt! Mag Euch wohl nicht angenehm sein, was Ihr hört, aber was können wir dafür? Wen's juckt, der mag sich kratzen!“

„Sieh' zu“, grollte es noch ärgerlicher hinwider, „daß ich Dir nicht den Rücken jucken mache und Deine Lügen einbläuel!“

„Lügen? Mort de Saint-Christ, jede Silbe ist wahr und Ihr sollt ersticken dran, wenn es Euch beliebt! Es ist wahr, König Karl hat endlich einmal den Stiel umgekehrt und Euren Salisbury und Euren Talbot vor sich hergejagt wie Windhunde . . . Der gute Gott selbst hat sich für Frankreich erklärt wider England und Burgund und hat uns in dem Mädchen von Orleans eine Prophetin und unbezwingbare Führerin gesandt!“

„Goddam!“ lachte der Engländer. „Ein Weib! Englische Soldaten sollten fliehen vor einem Weib, vor einer Schäferdirne! Ein Schuft, wer das sagt!“

(Fortsetzung folgt.)

meister ersucht, mit der steiermärkischen Eskomptebank diesfalls sich ins Einvernehmen zu setzen und das Resultat dem Gemeinderath zur definitiven Beschlußfassung vorzulegen“.

Herr Wiesinger bringt zur Kenntniß, daß der Versuch mit zwei Lagerhäusern gemacht werden soll; die Kosten betragen 150,000 fl. Gelingt der Versuch, dann werden erforderlichen falls sechs bis acht Lagerhäuser errichtet. Die Frage, wo gebaut werden soll, sei noch offen; der Eskomptebank seien die Badl'schen Gründe lieber, weil dort mehr Lagerhäuser gebaut werden können als in Melling. Herr Wiesinger beantragt, der steiermärkischen Eskomptebank die Erklärung zu geben, welche der hiesigen erteilt worden und zugleich zu bemerken, daß es der Stadtgemeinde besser konvenire, wenn diesseits des Bahnhofes gebaut werde, als jenseits.

Es sprechen noch die Herren: Bitterl von Tessenberg, Anton Badl, Prodnigg, Dr. Lorber, Wiesinger, Marco, Dr. Schmiderer, und wird dem Sektionsantrage beigegeben.

(Jubiläum des heimischen Regiments.) Das Festkomitee des Infanterieregimentes Nr. 47 (Wien, Rohauer Kaserne) macht bekannt, daß die „Geschichte des Regimentes“ erschienen, „nach den Feldakten und sonstigen Originalquellen der k. k. Archive verfaßt von Gustav Viktor Amon von Treuenfest, 50 1/2 Druckbogen. Preis 4 fl. 50 kr. Zu beziehen beim Regiment“.

(Impfung.) Heute Sonntag den 25. Juni Nachmittags 2 Uhr wird in der Mädchen-Schule, Ecke der Pfarrhofgasse, die diesjährige Impfung vorgenommen.

(Veteranen-Fahnenweihe.) Heute Sonntag den 25. Juni um 10 Uhr Vormittags findet die Fahnenweihe der Veteranen zu Frauflauden, sowie Nachmittags ein großes Fest statt.

(Ausstellung von Kirchen-Paramenten.) Der „Verein zur ständigen Anbetung

des allerheiligsten Sacramentes und zur Ausstattung armer Kirchen in der Lavanter Diözese“ feiert am 25. Juni d. J. den Jahrestag seines Entstehens durch eine Ausstellung von Kirchen-Paramenten, welche um 5 Uhr Nachmittags im Dompfarrhofe eröffnet wird. Die Ausstellung kann von Jedermann durch vier Tage besichtigt werden.

(Auflösung der Ortsgemeinde Deutschach.) Der Landtag hat nach dem Antrage des Herrn Dr. Josef Schmiderer die Auflösung der Ortsgemeinde Deutschach bewilligt und bilden sich dort nun folgende Ortsgemeinden: 1. Markt Deutschach, 2. Glanz (Steurgemeinden Fölschach, Glanz und Pöbknitz), 3. Schloßberg (Steurgemeinden Groß-Walz, Remschnigg und Schloßberg), 4. Eichberg (Steurgemeinden Eichberg und Kranach).

(Volksfest mit Feuerwerk.) Dieses Fest, welches Herr Johann Bernreiter im hiesigen Volksgarten veranstaltet, soll bei günstiger Witterung am 9. Juli stattfinden.

Letzte Post.

Der Deutsche Nationalverein in Krems hat sich für eine Zolleinigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ausgesprochen.

Ungarische Regierungsblätter versichern, daß ernste Vorzeichen einer Judenverfolgung nirgends auftauchen.

Rußland hat die bisherigen Zollsätze mit wenigen Ausnahmen erhöht und fast alle bisher freien Waaren mit Zöllen belegt.

Arabi Pascha will der Einladung des Sultans Folge leisten und nach Konstantinopel kommen, bemerkt aber, daß die Armee ihm nicht gestatten würde, das Land zu verlassen.

Arabi Pascha ist entschlossen, falls die Westmächte interveniren, den Suezkanal und die Eisenbahn nach Cairo zu zerstören, der Verbindung europäischer Truppen Widerstand zu leisten und,

wenn besetzt, in die Wüste sich zurückzuziehen, wo dreißigtausend Beduinen ihn unterstützen würden.

Wichtig für Magenleidende.

Herrn Julius Schaumann Apotheker in Stoderau!

Ersuche freundlichst noch weitere 4 Schachteln Magenalz gegen Postnachnahme unter meiner Adresse zu senden. Gleichzeitig spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus, für dieses ausgezeichnete Mittel, welches gegen meinen Magenkrampf besonders vorzüglich wirkte, so daß ich nun ganz gesund bin.

Zeichnet dankbar
Anna Solla.

St. Andräe im Lavant-Thal, 16. Mai 1882.

Zu haben beim Erzeuger landschaftlichen Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreichs-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme des Betrages. 634

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

74

Vorgeschrittener Saison wegen

zu **reducirten Preisen**

empfehle ich mein *grosses Lager* von:

Damen-Hüten, Blumen, Putz-Artikel,
Sonn- und Regenschirme, Cravatten, Strümpfe, Socken, feinste farbige Unterröcke
aus Satin und Leinen, echtfärbig, Mieder, Weisse und farbige Strickwolle beste Marke.
Rugen, Spitzen, Band etc. etc.



Fabriks-Niederlage



VON **Herren- und Damen-Wäsche**,
als: **Herren-Hemden** weiss und farbig, **Beinkleider** aus Leinen und Chiffon,
Damen-Hemden, **Corsettes**, **Beinkleider** etc.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung — garantirt gute Qualität und Arbeit

zu **stauend billigen Preisen.**

(702

Prompte Anfertigung nach Maass.

Grosse Auswahl von **Parfumerie-Artikel**

Fabrikate der ersten in- und ausländischen Firmen.

Geneigten Zuspruch erbittend

achtungsvoll

Leonhard Metz

Marburg a/D.

Ecke der Herren- und Postgasse.

Die Gefertigten geben die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, resp. Bruders

Moriz Modrinjak,

Studierenden,

welcher nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, am 24. Juni 1882 um 10 Uhr Vormittags im 21. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die Beerdigung findet Montag den 26. d. M. 4 Uhr Nachmittags von der Burggasse, Haus Nr. 12 aus statt.

Das hl. Requiem wird Dienstag den 27. d. M. 10 Uhr Vormittags in der Domkirche gelesen.

MARBURG am 24. Juni 1882.

Lorenz Modrinjak,
Doctor medicinae,
Therese Modrinjak
geb. Laskowsky,
Eltern.

August Modrinjak,
Jurist,
Olga Modrinjak,
Ida Modrinjak,
Geschwister.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Grösste Auswahl moderner Kleider zu billigsten Preisen bei Anton Scheiki, Herrergasse. 590)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die Besitzer von Hunden in der Stadt Marburg aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1882 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu beichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1882 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1882 bis Ende Juni 1883 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, wird außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 20. Juni 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

Gambrinus - Halle
Heute Sonntag den 25. Juni 1882
Garten - Soirée

von der vollständigen Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Johann Handl. (721)
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.
Bei ungünstiger Witterung in Salon.

Heute Sonntag den 25. Juni 1882:
Großes Veteranenfest
und Fahnenweihe
in Fraustauden. (721)

Die Fahnenweihe beginnt Vormittag 10 Uhr. Nachmittags:

Gesellige Unterhaltung mit Musik, wozu alle Freunde der Veteranen höflichst eingeladen sind. Die Vereinsleitung.

In meinem Gasthause „zum Gamserhof“ in Gams kommt heute das in Graz allgemein beliebte Weißbier à la Pilsner pr. Liter mit 20 kr. zum Ausschank.

Für schmachtaste und billige Küche (Kostbraten, Kalbsbraten, Bachhühner etc.) wird bestens Sorge getragen. Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll M. Jöst. (720)

Hausverkauf.
Ein im schönsten Stadttheile Marburgs gelegenes, zinkerträgliches Haus mit zu einem Bauplatz geeignetem Garten ist billig zu verkaufen. Auch sind 2—3000 fl. auf gute Hypotheken verleiherbar. Nähere Auskünfte bei J. Kadlik in Marburg. (726)

Ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen sucht baldigst Plaz. Adresse im Comptoir d. Bl. (725)

Ein Gewölbe vom 1. Juli an zu vermieten: Burgplatz Nr. 4. (723)

Alte Kleider und Uniformen kauft zu besten Preisen Florian Hobacher, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße Nr. 30. (575)

In der Tegetthoffstraße H. Nr. 20 ist das **Trödlergeschäft f. Waaren** sogleich zu verkaufen. (693)

Echter Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga**, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINHANDLUNG VINA DOR** WIEN HAMBURG zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. bei Herrn Josef Bancalari, Mohrenapotheke, Alois Quandest, Silv. Fontana und Alois Mayr, Delicatessenhandlungen. (601)

Glück auf nach Braunschweig!

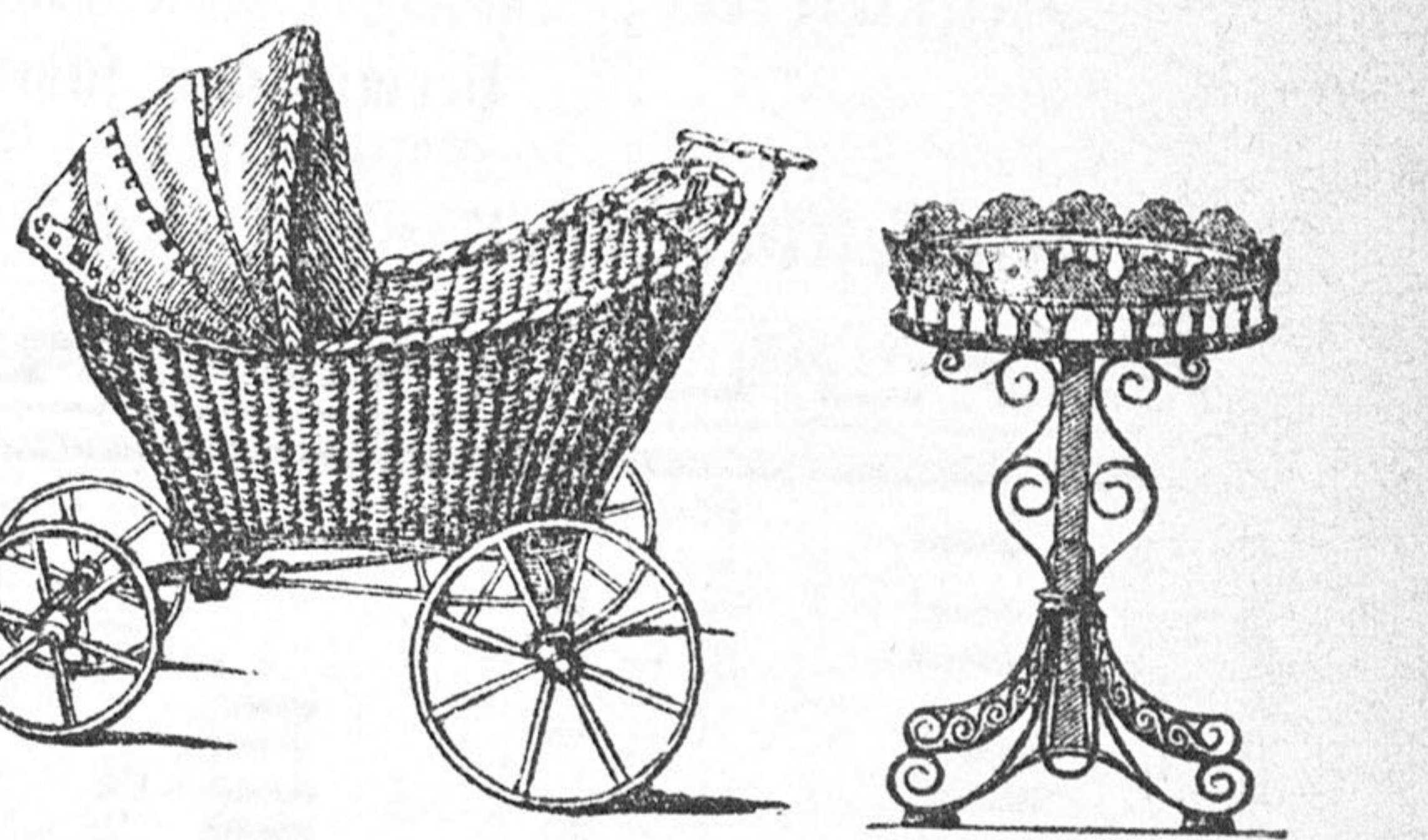
Die vom Staate garantirte, in 6 Klassen eingetheilte **93. Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie** ist für den Spieler günstig eingerichtet, indem dieselbe **100,000** Loose, dahingegen aber doch **50,000** Gewinne hat, demnach also die Hälfte der Loose gewinnen müssen. Die in dieser Lotterie zur Ausloosung kommenden vielen und großen Gewinne hier aufzunehmen gestattet mir nicht der Raum, weshalb jeder Auftraggeber den amtlichen Lotterie-Plan zur Ueberzeugung erhält. Die 1. Klasse findet am 13. 14. Juli d. J. bestimmt statt, wozu ich wirkliche Originalloose gegen Einsendung des Betrages oder durch Nachnahme versende. Das 1/4 Loos 1. Klasse kostet 2 fl. 48 kr. " 1/2 " " " " 4 " 95 " " 1/1 " " " " " 9 " 90 " (incl. Reichsstempelabgabe). Pläne, sowie amtliche Gewinnlisten erfolgen prompt zugesandt. (695) **Louis Königsdorf**, Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie. Braunschweig, Gausstr. 29.

Elegante Phaëtons, Brooms zwei- und vierstia sind wegen Auflösung des Geschäftes billigst zu verkaufen. Adresse im Comptoir d. Bl. (669)

Tüchtige Agenten zum Verkaufe von Antheilscheinen, Posgruppen auf Wiener Communal-Lose, Ungarische Theiß-Lose etc. werden von einem soliden Bankhause gegen gute Provision und eventuellen fixen Gehalt gesucht. Franko-Offerte unter „Agent 7850“ befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek, Wien**, Postzeile. (678)

†
Zu dem Leichenbegängnisse des Ehrenmitgliedes Herrn **Eduard Janschitz**, Buchdruckerei-Besitzers, welches am 25. Juni 1882 Nachmittags 2 Uhr vom eigenen Hause, Postgasse Nr. 4 aus stattfindet, werden die P. T. Herren und Frauen Ehrenmitglieder hiemit höflichst eingeladen. Marburg am 24. Juni 1882. Vom Kranken-Unterstützungs-Vereine in Marburg.

Ferdinand Kostjak, Korbflechter und Kinderwagen-Erzenger, empfiehlt sein gut sortirtes Lager von allen Gattungen



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkauf-, Wäsch- und Backkörbe zu den billigsten Preisen. (449) Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern und 1 Vorzimmer nebst Zugehör in der Schulgasse Nr. 2 wird vermietet und ist am 1. Juli eventuell 1. August d. J. zu beziehen. (713) Anfrage bei Mathias Prosch.

Ferdinand Kostjak, Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher, empfiehlt sein Lager sowie seine Arbeiten von Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurfgitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide-, Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc. Marburg, Hauptplatz Nr. 4. (447)

5% Pfandbriefe der Ungarischen Hypoteken-Bank in Budapest.

Actien-Capital 20,000.000 Gulden Oe. W.

Einzelung 10,300.000 Gulden Oe. W.

Zur Sicherstellung der obigen Pfandbriefe dienen nicht nur sämtliche Hypotheken, das Actien-capital, der Reservefond und der von sämtlichen Hypothekarschuldern der Bank gebildete solidarische Garantiefond, sondern auch noch der vom Actien-Capital ausgeschiedene und separat verwaltete Sicherstellungsfond (derzeit im Betrage von einer Million Gulden Oest. Whrg.) und es können daher dieselben zum **Ankauf als Capitals-Anlage** bestens empfohlen werden.

Diese Pfandbriefe verkauft genau zum Tagescourse die
Wechselstube der Marburger Escomptebank. (598)

Kaffee—Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo = unter Nachnahme.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba, ff. grün, kräftig	4.10
Nikaragua, allerfeinst, milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschm.	5.40
Perl-Kaffee, hochfein grün	5.95
Angostura, grossbohn. delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java, Ia., hochedel, brillant	7.20
Afrik. Perl-Mocca, echt fg.	4.95
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung	
v. Mocca u. Campinas, sehr beliebt	4.95
Thee, pr. Kilo, Congo ft.	2.30
Souchong, ff.	3.50
Tonkay, fein grün	3.50
Familienthee, extraf.	4.—
Tafelreis, extraf. pr. 5 Ko.	1.40

Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg. 374

Illustrierte Frauen-Beitrag.

Großes illustriertes Journal für Mode und Unterhaltung.

Vierteljährlich 1 Gulden 50 Kr. Oe. W. — Alle vierzehn Tage eine Nummer.
Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition
Wien I., Operngasse 3. (697)

Offene Stellen.

Das Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Breslau, jetzt: Kupferschmiede-Str. 26
wird für

Stellensuchende aller Branchen

auf's Beste empfohlen. (642)

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

Directoren, Buchhalter, Ingenieure, Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirtschaftsschreiber, Förster, Deconomen Brenner, Gärtner, Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen, Commis div. Branchen, Monteure, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinen-Werkführer, Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directricen etc.

Vermittlung sämtlicher Geschäftszweige.
Anfragen sind 25 Kr. in Briefmarken beizufügen.

Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine
Blutreinigungskur
im Frühjahr,
weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.
Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu ist
J. Herbabny's
verstärkter
Sarsaparilla-Sirup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Sirup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und fränklichen Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle vorbenen und fränklichen Stoffe, angehäuftes Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.
Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hämorrhoiden, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichts- und Hämorrhoidalen Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen.

Preis einer Original-Glasche sammt Broschüre 85 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Emballage.

Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“

des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot in Marburg bei Herrn Apotheker S. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

St. Pölten: S. Kupferschmid, Raumbach's Erben, Apoth. Deutsch-
Landsberg: S. Müller, Geldbach: S. König, Graz: Ant.
Neubad, Leibernitz: D. Kupfheim, Pettau: E. Behrbalt, S.
Glasach, Adlersburg: Cajet Andriou. 373

Verstorbene in Marburg.

18. Juni: Geidl Josefa, Dienstmagdtöchter, 4 Monate, Neue Kolonie, Magen- und Darmkatarrh; 19. Juni: Daszko Anna, Hafnerwitwe, 68 Jahre, Mellinger-

straße, Herzlähmung; Maleg Hugo, Schneidersohn, 1 1/2 Jahr, Burggasse, Behrfeber; 22. Juni: Wiesen-thaler Josef, pens. Bahnaufsicher, 76 Jahre, Eisenstraße, Perzerweiterung; 23. Juni: Sanschich Eduard, Buchdruckerbesitzer, 55 Jahre, Postgasse, Herzlähmung.

Reiche Heiraten

werden bis in den höchsten Ständen unter strengster Discretion sehr gewissenhaft und mit dem gehörigen Tact vermittelt.

Es können Damen mit disponiblen Vermögen von 15- bis 450.000 Mark und darüber in Vorschlag gebracht werden.

Streng reelle Ausführung.

Unauffällige Korrespondenzen.

Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Korrespondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn **Adolf Wohlmann**, Weidenstraße Nr. 10, Breslau, unter „Recommandirt“ erbeten.

Da anonyme Korrespondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

Antragstellende

haben vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heiratende Person genau anzugeben, Photographie und circa 50 Kr. in landesüblichen Postmarken beizufügen.

Für vermögende Damen entstehen niemals irgend welche Kosten.

NB. Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden. (641)

Marburg, 24. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.60, Korn fl. 5.70, Gerste fl. 5.40, Hafer, fl. 3.70, Kukuruz fl. 6.60, Hirse fl. 5.50, Heiden fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.— pr. Hl., Bifolen 12 Kr., Linsen 28, Erbse 24 Kr. pr. Rgr. Dirsbrein 12 Kr. pr. Etr. Weizengries 24 Kr. Mundmehl 24, Semmelmehl 20, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60, geräuchert 78 Kr., Butter fl. 0.80 pr. Rgr. Eier 1 St. 2 1/4 Kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinefleisch jung 52 Kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 Kr., abger. 8 Kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 2.80, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 Kr. pr. Pfund. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 2.20, Streu 1.— pr. 100 Rgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends.

Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends.